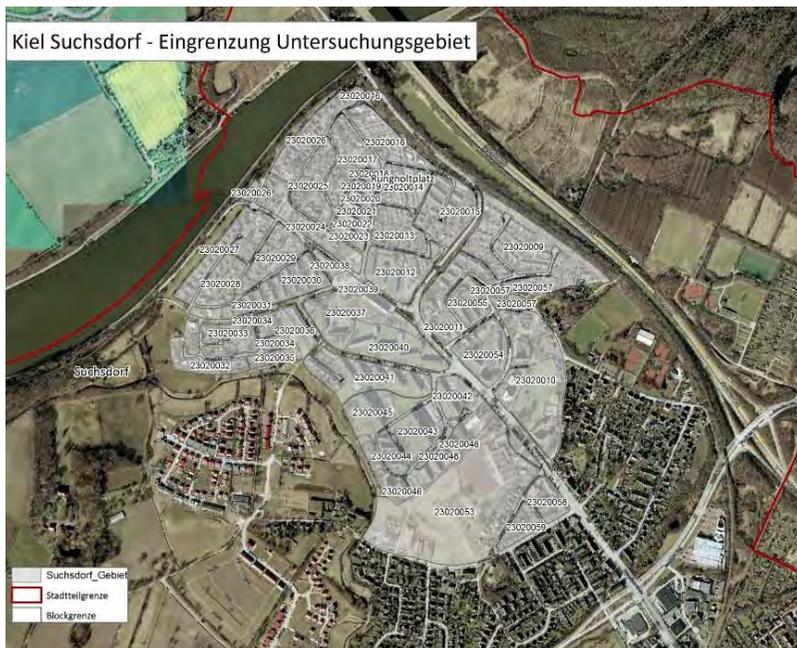
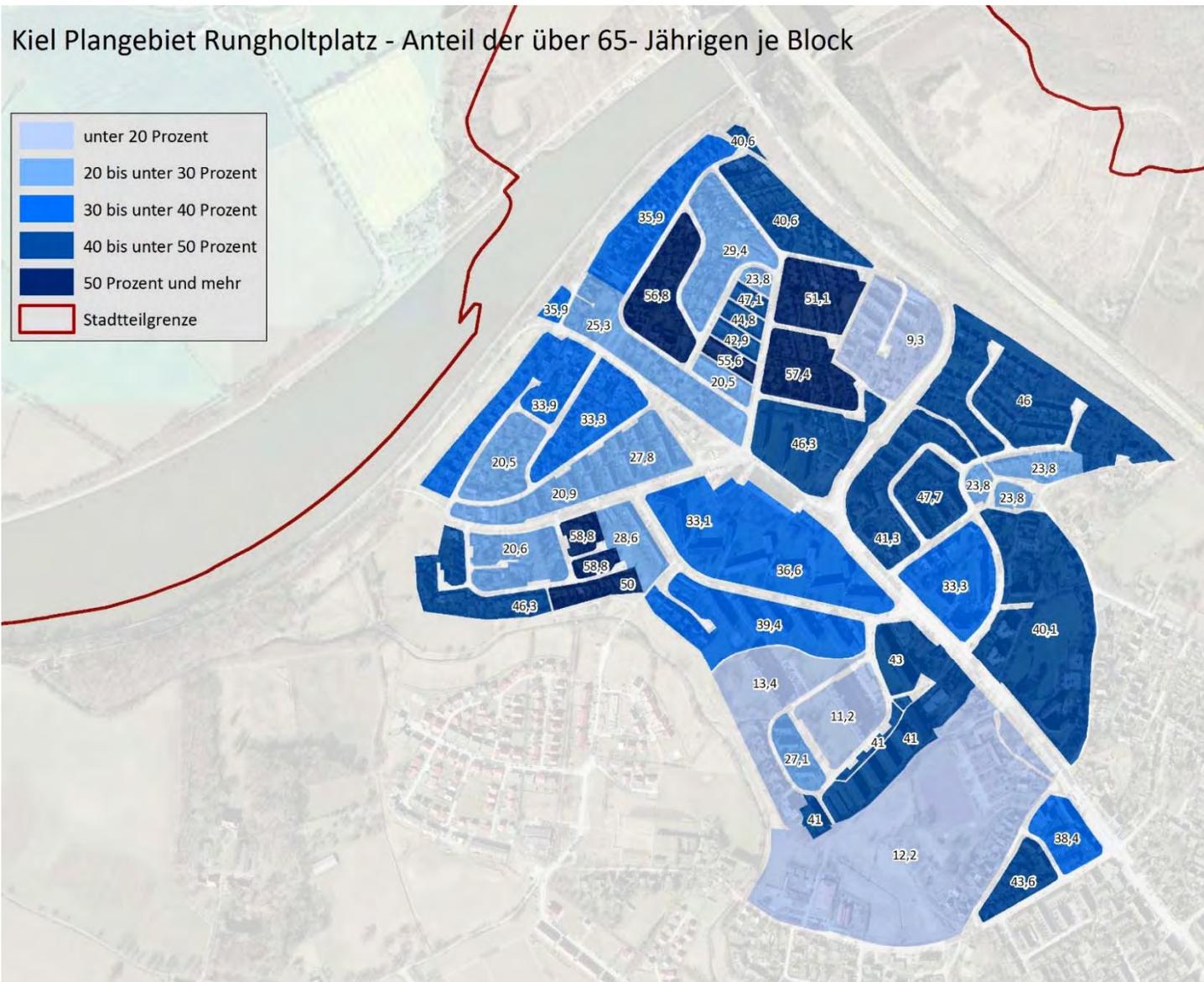


Landeshauptstadt Kiel – Beteiligungsverfahren Suchsdorf Stimmungsbild der Bewohner/Innen

Kiel, den 22. November 2014



Das Gebiet um den Rungholtzplatz
besteht aus 43 Blöcken und hat 4.600
Einwohner bzw. 2500 Haushalte



Suchsdorf ist mit 33 % stark von Senioren & Seniorinnen geprägt (Kiel ca. 19 %).

Altersbezogene Themen spielen eine besonders große Rolle

In sieben Blöcken im Norden und Süden sind mehr als die Hälfte der Bewohner älter als 65 Jahre.

Fast die Hälfte der Haushalte im Gebiet sind 1-Personen-Haushalte



Im Nordteil des Gebietes sind fast keine Einrichtungen zu finden.

Der Handel konzentriert sich um den Rungholtplatz, auch Schulen und Kitas liegen im Südosten des Gebietes.

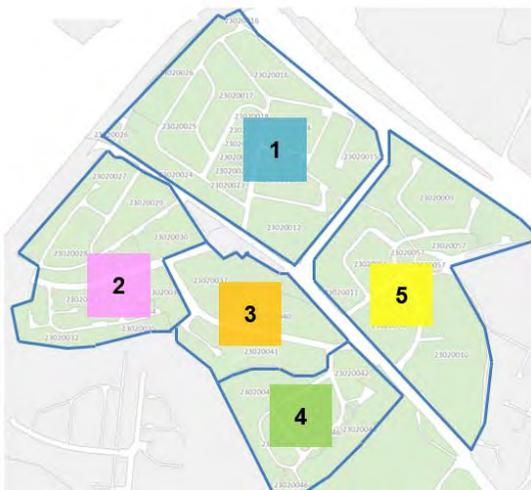
- Es handelt sich um ein Stimmungsbild der Bewohner und der Einzelhändler -- und nicht um eine repräsentative Befragung!



Bei ca. 150 Versuchen 38 durchgeführte Interviews mit Bürgern aus Suchsdorf:

- 13 männlich, 25 weiblich
- Im Schnitt 60,1 Jahre alt – ältester GP 92, jüngster 28 Jahre

→ Dazu: 7 Interviews mit Akteuren (Einzelhändler, Seniorenbeirat etc.)



Ziele:

- Themen der Bürger aufnehmen
- zusätzliche Anliegen der Bürger offen legen
- dringende Handlungsbedürfnisse aufzeigen



- Suchsdorf ist ein **lebenswerter Stadtteil** und hat Vorzüge gegenüber anderen Lagen: grün, natürlich, Nähe zum NOK, ruhig
- Die Anbindung an die Innenstadt ist gut.
- Suchsdorf ist ein freundlicher Stadtteil – das Verhältnis untereinander ist angenehm

Aber:



- *Die Entwicklung des Rungholtplatzes wird kritisch bewertet*
- *Der Wegfall von Einzelhandel ist besonders für die Älteren ein ernstes Problem*
- *Das öffentliche Leben ist stark zurückgegangen*
- *Das Gebiet um die Hochhäuser wird als Brennpunkt wahrgenommen*



Immer weniger Geschäfte und wenn die Bushaltestelle vorverlegt wird, wird's noch toter – kann ich mir vorstellen. Das gefällt mir gar nicht“



„Margaretental, das ist eigentlich der schönste Platz überhaupt hier gewesen“

- **Entwicklungen am Rungholtplatz als DAS zentrale Thema** infrastruktureller Veränderungen
- **Abwanderung des Einzelhandels** vor allem für ältere Bewohner und Händler ein Problem
- Aber auch **Jüngere** wünschen sich wieder Versorgungsmöglichkeiten vor Ort
- **ÖPNV meist als gut** befunden – allerdings Kritik an hohen Ticketpreisen und unzureichender Taktung am Wochenende
- **Fehlendes gastronomisches Angebot** – auch als Orte des Austausches



„Man sieht den Zahn der Zeit.“

„Es tut uns leid, aber der Rungholtplatz verödet“

„Es gibt viel dringlicheres als diese dämliche Bushaltestelle. Das ist der letzte Punkt worum die sich sorgen machen müssten.“

„Dann kann ich das Geschäft auch gleich zumachen.“

- Die **Verlegung der Bushaltestelle** wird mit großer Mehrheit **abgelehnt**
 - Die **Aufenthaltsqualität** wird als **gering** eingeschätzt
 - **Fußwege** rund um den Rungholtplatz sind in **schlechter Verfassung**, die Beleuchtung ist schlecht
 - Die **Funktion als Ort des Austauschs** ist mit dem Weggang eines Lebensmittelgeschäfts zunehmend verloren gegangen
 - Vor allem **Einzelhändler äußern starke Bedenken** und sehen zum Teil ihre Existenz durch den Rückgang der Kaufkraft gefährdet
 - Zudem erscheinen **Ladenmieten** angesichts der derzeitigen Situation **unangemessen**, was die Lage weiter verschärft
- **Das führt in der Wahrnehmung der GP dazu, dass der Stadtteil langweilig, vergessen und „tot“ erscheint**



„Es gibt heute nichts mehr, so trifft man sich gar nicht mehr. Es ist alles tot.“

„Margaretental, das ist eigentlich der schönste Platz überhaupt hier gewesen“

- **Aktives Zusammenleben** und Kommunikation finden vor allem in der **unmittelbaren Nachbarschaft** statt – darüber hinaus jedoch nicht
 - Zusammenleben mit unmittelbaren Nachbarn als **gut, vertrauensvoll und hilfsbereit** beschrieben
 - **Orte des Austauschs sind rar** – so werden z.B. ein Café oder Restaurant vermisst, welche Austausch ermöglichen
- *Der **Stadtteil scheint gespalten**: Über einzelne Teilgebiete hinaus findet kaum Kommunikation statt – zudem wird die Eckernförder Straße als Barriere und Grenzlinie wahrgenommen*

„Es gibt zu viele ‚Stadtteile‘, auch bedingt durch soziale und natürlich künstliche Abgrenzung, z.B. Alt-Suchsdorf, Ortsseite Eckernförderstraße, Getto Amrumring, Nord- und Ostseevierte, altes und neues Suchsdorf.“

„Der [neue Nachbar] hat nachts rumgeballert auf dem Balkon, die haben wohl gefeiert, was ich unerhört fand, nachts um zwölf!“

- **Erste Spannungen** zwischen alteingesessenen und zugezogenen jüngeren Suchsdorfern
 - Durch Zuzug neuer Bewohner Anonymisierung des Umfeldes
 - Jüngere Bewohner nicht zugänglich
 - Ältere ziehen sich verstärkt zurück
 - Von Seiten der **Migranten** wurden Vorbehalte und Ressentiments ihnen gegenüber geäußert
 - In **einigen Bereichen** Suchsdorfs äußern GP Ängste – fühlen sich teilweise verunsichert, da Kriminalität zugenommen habe
 - Besonders im **Bereich der Hochhäuser** wird Nachbarschaft immer anonym
- **Vor allem ältere GP fühlen sich verstärkt verunsichert**

„[Bürgerbeteiligung] Das finde ich gut. Wenn ich was erreichen kann, ja. Bin ich dann entscheidend, ich hoffe mal.“

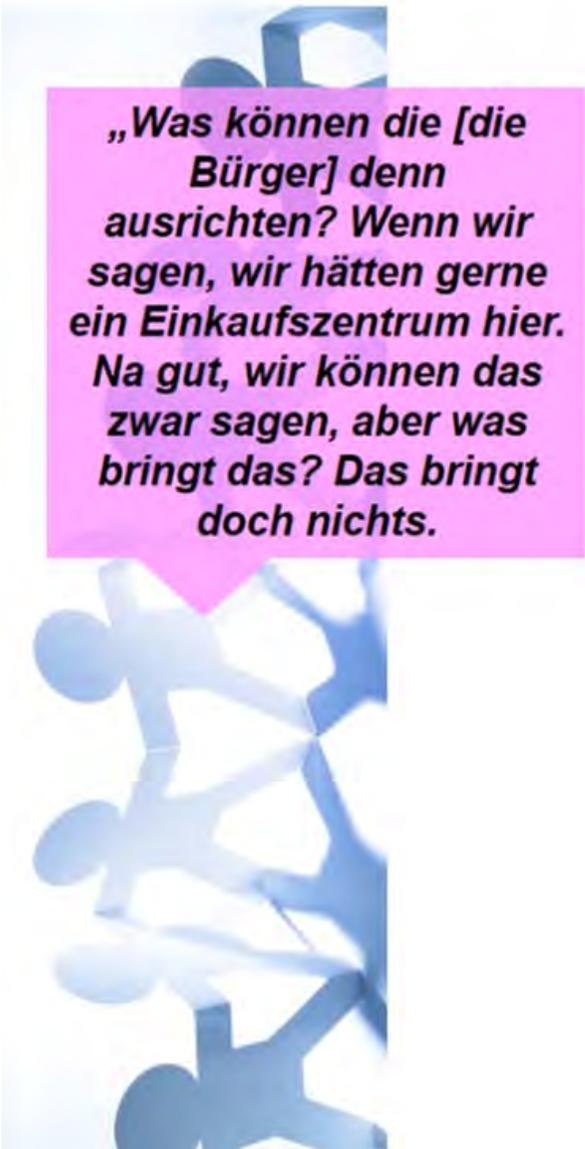
„Ich finde aber, da müssen sich die Menschen ein bisschen mit engagieren. Man kann nicht einfach sagen: Mach das mal, sondern die Verantwortung hat jeder Bürger selber für seinen Stadtteil. Und ich finde, wenn man sich mehr verantwortlich fühlt, dann kümmert man sich auch mehr... Das ist gelebte Demokratie.“

Positive Grundhaltung gegenüber Bürgerbeteiligung:

- Das Vorhaben, Bürger stärker bei den Entwicklungen in Suchsdorf einzubinden, wird von überwiegender Mehrheit der GP begrüßt
- Bedürfnisse nach Beteiligung gerade durch Entwicklungen am Rungholtplatz
- Bewusstsein für eigene Verantwortung

Aber:

- GP nehmen an, dass Interesse an Beteiligung in Suchsdorf nicht stark ausgeprägt



„Was können die [die Bürger] denn ausrichten? Wenn wir sagen, wir hätten gerne ein Einkaufszentrum hier. Na gut, wir können das zwar sagen, aber was bringt das? Das bringt doch nichts.“

Allerdings

- Es lassen sich Skepsis und z. T. Ressentiments beobachten
- Besonders Akteure im Bereich Handel und Dienstleistungen äußern starke Unzufriedenheit
- Einige Bürger haben ebenso negative Erfahrungen gemacht

Die Folge:

- Verlust von Vertrauen in die Problemlösungsabsichten der Stadt
 - Unklarheit über Absichten von Bürgerbeteiligung
- **Starkes Bedürfnis unter Akteuren und Bürgern nach mehr Transparenz, Offenheit und klarer Kommunikation!**